

Predigt für den 3.Advent 2021: 1 Kor 4,1-5

Paulus schreibt:

***1 Als Diener Christi soll man uns betrachten und als**

Verwalter von Geheimnissen Gottes.

***2 Von Verwaltern aber verlangt man, dass sie sich treu erweisen. *3 Mir macht es allerdings nichts aus, wenn ihr oder ein menschliches Gericht mich zur Verantwortung zieht; ich urteile auch nicht über mich selbst. *4 Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, doch bin ich dadurch noch nicht gerecht gesprochen; der Herr ist es, der mich zur Rechenschaft zieht.**

***5 Richtet also nicht vor der Zeit; wartet, bis der Herr kommt, der das im Dunkeln Verborgene ans Licht bringen und die Absichten der Herzen aufdecken wird. Dann wird jeder sein Lob von Gott erhalten. (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

Je näher Weihnachten kommt, desto mehr denken wir an dieses unser liebstes Fest. Wie wird es werden dieses Jahr? Wer darf kommen und wer nicht? Wohin dürfen wir fahren und wohin nicht? Wie machen wir es mit dem Krippenspiel und mit der Mette?

Beim heutigen Predigttext fällt der weihnachtliche Aspekt beim ersten Hören vermutlich gar nicht auf. Um Bethlehem geht es hier auch wirklich nicht. Um den großen Advent des Herrn aber schon: **wartet, bis der Herr kommt, der das im Dunkeln Verborgene ans Licht bringen und die Absichten der Herzen aufdecken wird. Dann wird jeder sein Lob von Gott erhalten.**

Für Paulus folgt daraus: **Richtet also nicht vor der Zeit!**

Dass wir uns ein Urteil über andere Menschen bilden, ist unvermeidbar, denke ich. Wir sollen aber niemals vergessen, dass allein Jesus die Herzen kennt – wir nicht!

Wir Christen haben aufmerksam wahrgenommen, dass unser neuer Bundeskanzler bei seinem Amtseid vor ein paar Tagen das „so wahr mir Gott helfe.“ weggelassen hat. Schade – würde ich sagen.

In diesen fünf Wörtern steckt ja eine Bitte und ein Vertrauen drin. Es steht einem einflussreichen Politiker gut an, so eine Bitte und so ein Vertrauen zu äußern. Aber ich kenne ihn nicht. Gott kennt ihn. Schlimmer als das Weglassen des „Gottesbezuges“ würde ich es finden, wenn die Worte ohne innere Beteiligung gesprochen werden. Das wäre dann Heuchelei in meinen Augen. Dann schon lieber ehrlich bleiben und weglassen.

Man macht sich so seine Gedanken. Aber es ist nun einmal nicht unsere Aufgabe, über unsere Regierung zu urteilen – noch dazu, wo sie noch ganz neu ist. Es ist unsere Aufgabe, für sie zu beten. Das vergessen wir Christen manchmal.

Und wenn wir über die gerade drängenden Fragen nachdenken, ist unser Urteil oft sehr schnell gesprochen: die Sinnhaftigkeit mancher Gesetze, die „Querdenker“ und ihre „Spaziergänge“, die vollen Krankenhäuser, die Impfpflicht für das Gesundheitspersonal, das Impfen von Kindern und so manches mehr. Wir haben unsere Meinung und können es gar nicht gut leiden, wenn ein anderer neben uns anders denkt. Die Toleranz – das Ertragen-Können anderer Meinungen – scheint der Coronakrankheit längst zum Opfer gefallen zu sein. Ich vermute, dass das etwas mit Angst zu tun hat: Angst vor dem Krankwerden und Sterben, Angst vor der Impfung mit schnell entwickelten Impfstoffen, inzwischen auch Angst um den Beruf und um das Geschäft. Angst differenziert nicht. Sie kennt nur den Drang nach Schutz und Abstand zu dem, was Angst macht.

Jesus weiß: **in der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost; ich habe die Welt besiegt.** (Joh 16,33)

Wir haben manchmal Angst. Aber wir haben auch Vertrauen zum Herrn. Er hat den Sieg – daran müssen wir uns gegenseitig erinnern. Und wir haben eine Gemeinde – Schwestern und Brüder. Lasst uns beieinander bleiben, uns gegenseitig bestärken und füreinander beten.

Nicht aber übereinander urteilen!

Mir macht es allerdings nichts aus, wenn ihr oder ein menschliches Gericht mich zur Verantwortung zieht; ich urteile auch nicht über mich selbst.

Da hat das Leben mit Jesus dem Paulus viel innere Stärke verliehen! An uns geht es vermutlich doch nicht so leicht vorbei, was andere über uns denken. Uns macht das schon etwas aus! Es tut uns gut, wenn wir gelobt werden. Und es verunsichert uns, wenn man uns kritisiert.

Aber auch an uns will Gottes Heiliger Geist im Lauf unseres Leben arbeiten! Und gerade die Adventszeit ist da wieder wichtig. Christus kommt! „Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten“. Gott sei Dank! Ich muss nicht richten, und ich will und soll es auch nicht!

Richtet nicht! Die jüdische Weisheit fasst Glaubenswahrheiten oft sehr fein und hintersinnig in Worte. Eine Anekdote erzählt: Die Gemeinde in Rom benötigte einmal etwas von einer vornehmen und sehr attraktiven römischen Dame, mit der fast alle wichtigen Männer in Rom Affären hatten. Die Männer der Gemeinde überlegten: "Wer von uns wird zu ihr gehen und sie bitten?"

Da sagte Rabbi Josua: "Ich werde gehen."

Rabbi Josua machte sich also auf den Weg zusammen mit seinen Schülern. Als er in die Nähe ihres Hauses kam, in einer Entfernung von vier Ellen, nahm er seine Gebetsriemen ab und gab sie den Schülern.

Dann ging in das Haus hinein und verschloss die Tür vor seinen Schülern. Als er nach einiger Zeit wieder herauskam, ging er zuerst in ein rituelles Bad und reinigte sich. Dann lernte er weiter mit seinen Schülern.

Später sprach er zu ihnen folgendes: "Als ich meine Gebetsriemen abnahm, wes habt ihr mich da verdächtigt?"

Sie antworteten: "Wir dachten, dass unser Meister die heiligen Worte nicht an einen Ort der Unreinheit mitnehmen wollte."

"Und als ich vor euch die Tür verschloss, wes habt ihr mich da verdächtigt?" "Wir dachten, vielleicht hat der Meister ein geheimes Staatsgespräch mit der Dame zu führen, das andere nicht hören sollen."

"Und als ich später in das rituelle Bad herabstieg, welcher Verdacht kam euch da auf?" "Wir dachten, dass vielleicht ein Tröpfchen Speichel von der Dame auf das Gewand des Meisters gespritzt sei und dass er deshalb rituell unrein wurde." Da rief Rabbi Josua: "Beim Allmächtigen! Genau so war es auch. Und so, wie ihr mich günstig beurteilt habt, möge der Allgegenwärtige auch euch günstig beurteilen!"

(nach: B. Schabbath)

Richtet also nicht vor der Zeit; wartet, bis der Herr kommt, der das im Dunkeln Verborgene ans Licht bringen und die Absichten der Herzen aufdecken wird. Dann wird jeder sein Lob von Gott erhalten.

Wie Weihnachten wird – in 12 Tagen werden wir es erleben. Noch viel wichtiger ist, Jesus aufzunehmen in unser Leben, mit ihm zu leben und ihm das letzte Urteil zu überlassen. Gott gebe uns ein Herz, das bereit ist für Jesus!

Amen.